

BESPRECHUNG EINIGER GATTUNGEN UND ARTEN DER DIPTERA PUIPIPARA.

Von Dr. med. P. SPEISER, Berlin.

I.

Herr Dr. C. KERTÉSZ hat die grosse Liebenswürdigkeit gehabt, mir die Materialien des Ungarischen National-Museums an pupiparen Dipteren zur Bearbeitung zu übersenden, und ich möchte ihm hier nochmals meinen herzlichsten Dank für diese Freundlichkeit aussprechen. Die Sammlung enthält eine ganze Reihe recht interessanter Arten und ich will hier über einige davon berichten, indem ich mich dazu der Form zwanglos aneinander gereihter Einzelnotizen bediene. Es liegt in der Natur der Sache, dass ich mich dabei nicht auf das Material des genannten Museums allein beschränke, sondern auch andere mir vorliegende Materialien berücksichtige und in den äusseren Verhältnissen bedingt, dass ich mit dieser Mittheilung das Material noch nicht erschöpfen kann, sondern mir einiges noch für eine Fortsetzung dieser Besprechung vorbehalten muss.

1. Bei dem Überblick über eine grössere Anzahl *Ornithomyia*-Arten aus verschiedenen Ländern, drängt sich unwillkürlich der Eindruck auf, dass sich die Arten nach ihrem Habitus in zwei grosse, ganz verschiedene Gruppen vertheilen lassen. Die eine dieser Gruppen umfasst die schlanken, namentlich kleineren Formen, für welche unsere *Ornithomyia avicularia* (L.) der allbekannte Vertreter ist. Die Angehörigen der andern Gruppe dagegen sind plump gebaut, breit und im Allgemeinen gross, mit verhältnissmässig längeren Flügeln. Ein durchgreifendes plastisches Merkmal wollte sich aber anscheinend nicht finden lassen, und alle Autoren haben als neu betrachtete Arten beider Gruppen immer wieder als *Ornithomyia* beschrieben. Dabei giebt schon LEACH 1817 einen brauchbaren Anhaltspunkt zur Unterscheidung, indem er ¹ die fünf von ihm angeführten Arten folgendermassen gruppiert:

« * Antennæ magnæ deflexæ vaginam supertegentes: haustellum et vagina breves.

** Antennæ parvæ divergentes: haustellum et vagina elongata.»

¹ «On the genera and species of eproboscideous Insects etc.» Edinburgh, 1817. — separat aus den: Memoirs of the Wernerian Natural History Society 1818.

Wir müssen uns dabei gegenwärtig halten, was das Gebilde, das sich uns da als Antenne präsentiert, morphologisch eigentlich zu bedeuten hat, und ich will zu diesem Zwecke hier MÜGGENBURG'S in seiner Dissertation gegebene Schilderung der Hippobosciden-Antenne zum Theil wiedergeben: «Überall umfasst das Grundglied der zweigliedrigen Antennen mit seinem mächtig entwickelten vorderen Rande becher- oder flaschenartig das zweite Glied. Eine eigenartige, ganz excessive Entwicklung hat das Basalglied der Antenne von *Anapera pallida* erfahren, indem hier der dorsale Theil des vorderen Randes zu einem gewaltigen, ohrmuschelähnlichen Chitinlöffel ausgezogen ist. (Fig. 15 chl.) Es hat an der Antenne in situ eine vornüber geneigte Stellung und verdeckt so den Zugang zu dem zweiten Glied sowie den frei hervorragenden Endgriffel dieses letzteren». ¹ MÜGGENBURG hat zufällig von Vogelhippobosciden nur eben *Cautarrhina pallida* OLIV. untersucht, ganz gleiche Verhältnisse finden sich aber auch in den Gattungen *Stenopteryx* LEACH, *Offersia* LEACH und *Ornithomyia* LATR. Gemäss den oben wiedergegebenen morphologischen Ausführungen möchte ich nun den in Betracht kommenden Körpertheil nicht einfach als Antenne, sondern als «Antennenfortsatz» bezeichnen. Und dieser Antennenfortsatz bietet nun in der schon von LEACH angegebenen Weise eine bequeme Handhabe zur Unterscheidung zwischen den breiten, plumpen Formen, die sich um *Ornithomyia erythrocephala* LEACH gruppieren und den schlankeren, der *O. auricularia* L. entsprechenden. Ziemlich in der Mitte, sowohl der Form des Antennenfortsatzes als dem Habitus nach, stehen noch ein paar Arten, die aber dazu noch sehr wesentliche Abweichungen im Flügelgeäder aufweisen, so dass sich also aus der alten Gattung *Ornithomyia* LATR. nun drei Gattungen bilden lassen, nämlich:

a) ORNITHOCTONA nov. gen.

Meist grosse, dabei breite und plumpe Formen. Kopf breit. Antennenfortsätze breit, blattförmig, parallel, so dass die inneren Ränder über den Maxillarpalpen, die die Rüsselscheide bilden und nur ebenso kurz sind, wie die Antennenfortsätze, fast zusammenstossen. Thorax mit sehr deutlich dornartig ausgezogenen Schulterecken, Scutellum mit eigenthümlicher Sculptur (ob bei allen Arten?): in der Mitte wird durch feine, parallele Querrunzeln, die vorne ganz kurz, hinten immer länger sind, ein keilförmiges, häufig etwas vertieftes Feld gekennzeichnet; vor dem Hinter-

¹ Der Rüssel der Diptera pupipara. (Arch. f. Naturg. 58. Jahrg. I. 1892, p. 287—328. m. 2 Tafeln.) Zu bemerken ist, dass in der Tafelerklärung auf p. 328 die Fig. 15 fälschlich als die Antenne von *Hippobosca equina* L. darstellend bezeichnet wird. Das Richtige giebt der oben citierte Text.

rande eine vertiefte Furche, in der Borsten, resp. Macrochaeten stehen. Die Tibien zeigen bei vielen (allen?) Arten eine sehr hübsche, zierliche Zeichnung, indem der Aussen- und der Innenrand bandartig dunkler gegen die helle Mitte hervortritt. An den Flügeln und den Abdomen keine besonderen Merkmale.

Typische Art: *Ornithomyia erythrocephala* LEACH.

Ferner gehören sicher hierher:

<i>Ornithomyia australasiae</i> F.	<i>Ornithomyia iacava</i> JAENN.
„ <i>batchiana</i> WALK., ROND.	„ <i>nigricornis</i> LEACH.
„ <i>bellardiana</i> ROND.	„ <i>obscurata</i> WALK.
„ <i>columbae</i> WIED.	<i>Hippoboscia sitiens</i> BOISD.
„ <i>hatamensis</i> ROND.	

Wahrscheinlich auch: *Ornithomyia doreira* WALK. und *synallaxidis* LYNCH-ARRIB.

b) ORNITHEZA nov. gen.

(ὄρνις, Vogel, ἔζεσθαί, sich setzen.)

Mittelgrosse, bis ziemlich kleine Arten, von ebenfalls etwas breitem Habitus. Kopf breit. Antennenfortsätze breit, fast blattförmig, ebenfalls parallel, aber mindestens um ihre eigene Breite von einander entfernt bleibend, so dass die Maxillarpalpen, welche etwas länger als die Antennenfortsätze sind, zwischen ihnen deutlich sichtbar bleiben. Thorax mit weniger deutlich hervortretenden Schulterecken, sonst ohne Besonderheiten, Scutellum in der Mitte nur mit einer vertieften Mittellinie, die sich hinten mit einer grubigen Erweiterung mit der vertieften Furche vor dem Hinterrand vereinigt. Beine ohne Besonderheiten. Sehr auffallend ist das Flügelgeäder, und insbesondere die Radialis. Dieselbe zeigt nämlich hier einen ähnlichen Verlauf, wie die Cubitalis in der Gattung *Ornithoica* RND. Sie legt sich schon ganz dicht hinter der Mündung der Subcostalis eng an die Costalis an und läuft mit dieser dann parallel bis ganz kurz vor der Mündung der Cubitalis. Erst dort liegt ihre eigentliche Mündungsstelle, so dass RONDANI'S Unterscheidungsmerkmal, das er für zwei hier in Betracht kommende Arten betont: «segmentum ultimum venae costalis valde longius praecedente» eigentlich gar nicht zutrifft. Die hintere Basalzelle ist wesentlich kürzer als die vordere. Auffallend ist noch, dass die Costalis zwischen der Mündungsstelle der Mediastinalis und der Subcostalis ganz hell, wie unterbrochen erscheint! Sonst die gewöhnlichen weissen Stellen in den Flügeladern. Das Abdomen bietet keine auffälligen Merkmale.

Typische Art: *Ornithomyia gestroi* ROND.

Ferner gehören hierher: *Ornithomyia metallica* SCHN. und *amblyensis* ROND.

c) ORNITHOMYIA LATR. s. str.

Der Rest der Gattung lässt sich etwa folgendermassen charakterisieren: Mittelgrosse bis ziemlich kleine Arten. Kopf rundlich. Antennenfortsätze schmaler, mehr lang zungenförmig, nicht parallel, sondern sehr deutlich divergierend. Sie stossen an der Wurzel, d. h. der Stelle, wo sie aus den Antennengruben herausragen, fast zusammen, lassen zwischen sich die fast doppelt so langen Maxillarpalpen ganz unbedeckt, weisen aber mit den Spitzen weit auseinander, sind übrigens etwas stärker beborstet als bei den anderen Gattungen. Thorax mit ziemlich stark dornartig vorspringenden Schulterecken, sonst ohne besondere Unterscheidungsmerkmale: auf dem Scutellum bei einigen Arten die vorher bei *Ornithoctona* m. beschriebene Sculptur in etwas schwächerer Ausführung. Beine, Flügel und Abdomen ohne Besonderheiten.

Typische Art: *Hippobosca avicularia* L.

Es wird sich wohl noch eine weitere Gruppe als eigene Gattung abzweigen lassen, und zwar von *Ornithoctona* m. Wenigstens habe ich vor mir zwei amerikanische Ornithomyien aus dem Berliner Museum für Naturkunde, welche sich im Habitus etwas, wesentlich aber durch eine abweichende Configuration des Scutellum von den übrigen *Ornithoctona*-Arten entfernen. Da ich aber über ihre spezifische Zugehörigkeit noch kein sicheres Urtheil abgeben kann, mag ich ihnen vorläufig noch keinen Gattungsnamen beilegen.

2. FROGGATT bespricht in der «Agricultural Gazette of N. S. Wales» vom Dezember 1900 einige Hippobosciden und giebt dieser Besprechung¹ eine Tafel bei, auf welcher er 3 Arten nebst den Krallengliedern der Tarsen abbildet. Die Tafelerklärung giebt richtig Fig. 1 mit 2 als *Melophagus ovinus* L. an, wenn aber Fig. 3 mit 4 als *Hippobosca equina* L. und Fig. 5 mit 6 als *Olfersia macleayi* LEACH bezeichnet werden, so ist da zunächst zu bemerken, dass hier eine Verwechselung der Figuren stattgefunden hat. Thatsächlich stellt nämlich Fig. 5 mit 6 (und nicht 3 mit 4) *Hippobosca equina* L. dar. Ein Blick auf Fig. 3 mit 4 lehrt aber, dass wir es hier unmöglich mit einer *Olfersia* zu thun haben können, denn das dargestellte Thier besitzt ganz deutliche Ocellen und eine durch eine Querader geschlossene Analzelle! Es gehört also zur alten Gattung *Ornithomyia* LATR., und zwar nach der Form und Stellung der Antennenfortsätze zu *Ornithomyia* LATR. s. str.

¹ «Spider or Lice Flies that infest Horses, Sheep, and other Animals» l. c., auch sep. abgedr. als «Miscellan. Publicat. No 437 of the Dept. of Agriculture, Sydney, N. S. Wales»: vgl. Ref. in Allg. Zeitschr. f. Entom. VI. 1901. p. 347.

Diese enger begrenzte Gattung ist aber in Australien und der umliegenden Inselwelt nur durch wenige und zum Theil sehr mangelhaft beschriebene Arten vertreten, ja vom australischen Festlande selbst wurde sogar bisher noch keine einzige hierhergehörige Species erwähnt. Und unter den Arten aus der umgebenden Inselwelt sind es nur zwei, die allenfalls für die Deutung in Betracht kämen. *Ornithomyia variegata* Big. von Neu-Seeland hat aber fast genau gleichlange Basalzellen und ich habe solche Exemplare von Neu-Seeland vor mir, sie fällt also ausser Betracht, und *O. aenescens* Big. von Neu-Caledonien weicht in der Grösse doch zu beträchtlich ab, sie misst nur 3·5, FROGGATT's Art 5·5 mm, ist also wenig mehr als halb so gross.

Muss ich demnach das von FROGGATT abgebildete Thier für eine bisher noch unbeschriebene Art halten, so bin ich in der glücklichen Lage, diese Art auch in natura vor mir zu haben. Die Sammlung des Ungarischen National-Museums enthält fünf Ornithomyien mit der gleichlautenden Bezeichnung «Australia, N. S. Wales» und diese stimmen mit FROGGATT's Figur ganz und mit der kurzen Beschreibung ziemlich gut überein. Ich lasse eine genauere Beschreibung hier folgen und nenne die Art

Ornithomyia perfuga n. sp.*

Syn. *Olfersia macleayi* FROGGATT in: Agric. Gazette N. S. Wales 1900.

Länge Mundrand-After am trockenen Thier 5·5—6·5 mm, Mundrand-Scutellarhinterrand 4·0 mm, der Flügel 7·5 mm. Olivgrün, mit hellerem, umbrabraunem Kopf, einer ebensolchen mittleren Längsnaht über den Thorax, mit ebenfalls etwas helleren, aber nicht deutlich heller begrenzten Schulterecken. Beine ebenfalls heller, umbrabraun, bei einem Stück geradezu grün.

Kopf eine Spur rundlicher als bei *O. avicularia* L., der die Art überhaupt ausserordentlich nahe steht. Clypeus nur mit einem seichten und nach vorn flach rinnenartig auslaufenden Grübchen. Antennenfortsätze von normaler Länge und Gestalt, theils nur auf der äussern Hälfte, theils ganz dunkel schwarzbraun. Ebenso sind die Maxillarpalpen gefärbt, welche etwa 1½-mal so lang sind als der Antennenfortsatz, also verhältnissmässig länger als bei *O. avicularia* L. Thorax bietet keine Abweichungen gegenüber der eben genannten Art; das Scutellum zeigt dieselbe Sculptur und eine Reihe von sechs Borsten vor dem Hinterrande. An den Beinen sind die letzten Tarsenglieder tief braunschwarz. Flügel leicht haselfarbig braun,

* *Perfuga*, der Überläufer, nach der Gewohnheit, auf die Jagdhunde zuzugehen, wenn diese das Känguruh ergreifen.

mit den gewöhnlichen weissen Stellen im Geäder. Dieses selbst stimmt bis auf einen Punkt fast genau mit *O. avicularia* L. überein. Es ist nämlich der Abschnitt der Discoidalader zwischen den beiden Queradern wesentlich länger bis doppelt so lang als die kleine Querader; er variiert zwar in seiner Länge etwas, bietet aber doch ein constantes Merkmal. Auch der vorletzte Abschnitt der Posticalis, d. h. der zwischen der hinteren Querader und der Analquerader gelegene, ist im Verhältniss zum ersten Abschnitt der Posticalis etwas kürzer als bei *O. avicularia* L. Das Abdomen bietet, wie gewöhnlich bei Hippobosciden, keinen Anhaltspunkt zur Unterscheidung; auffallend sind nur zwei grosse, gelbweisse Flecken an den Seiten des ersten Ventralsegments.

Abweichend von den andern Ornithomyien, die, von zufälligen Befunden abgesehen, Vogelparasiten sind, findet sich diese Art auf verschiedenen Känguruhs, englisch «wallabies» und heisst daher bei FROGGATT auch «wallaby-fly». Der genannte Autor führt die beiden Species *Halnatorus ruficollis* DESM. und *H. parryi* BENN. namentlich auf.

3. Die Sammlung des Ungarischen National-Museums enthält 20 Exemplare einer ganz kleinen *Ornithoica*, welche ich für neu halten darf. Sie sind sämtlich 1898 von BRÓ auf Neu-Guinea und zwar bei Simbang am Huon-Golf gefangen. Ich nenne die Art nach einem wesentlichen Merkmal im Flügelgeäder

Ornithoica distenta n. sp.¹

Die Art reiht sich in der provisorischen Tabelle der Gattung *Ornithoica* RND., die ich 1900 entworfen habe,² unter «6» neben *O. stipituri* SCHIX. ein und die Tabelle muss an dieser Stelle folgendermassen ergänzt werden:

- | | | |
|----|--|---|
| 6. | Grössere Art von 2–2 ¹ / ₄ mm. Länge. Thorax schwarz mit braungelben
Schultersehwielen und Episternen. Amboina und Neu-Guinea. | <i>O. beccarima</i> RND. |
| | | Kleinere Arten von 1 ⁵ / ₅ –1 ⁷ / ₅ mm Länge. Thorax braun mit oder ohne
heller abgesetzte Schultersehwielen |
| 7. | Die kleine Querader so kurz, dass sie nur wie eine schwielige Verdickung
der Cubitalis an einer Berührungsstelle mit der Discoidalis aussieht.
Thorax einfarbig (?) dunkelbraun. Sydney. | <i>O. stipituri</i> (SCHIX.). |
| | Die kleine Querader ist so lang, dass sie deutlich eine wirkliche Ader dar-
stellt. Thorax braun mit gelben Schultersehwielen. Neu-Guinea. | <i>O. distenta</i> nov. sp. |

¹ Distinere = auseinanderhalten.

² Studien über Hippobosciden. I. (Ann. Mus. Genova. Ser. 2. Vol. 20, 1900. p. 558–559.)

Damit sind die wesentlichen Kennzeichen der neuen Art schon gegeben.

Länge 1·5 – 1·75 mm. Russbraun, Kopf etwas heller, Schulterecken, Episternen, Brust und Beine dunkel lederbraun: die Mittel- und Hinterbeine etwas dunkler und namentlich die Tibien, welche auf der Mitte und an der Spitze je einen helleren Ring tragen, Tarsenendglieder dunkel schwarzbraun. Kopf ohne Besonderheiten, die Augenänder jederseits mit einer Zeile nach hinten gerichteter, steifer Borsten besetzt. Der Thorax bietet nach Configuration und Beborstung nichts bemerkenswerthes. Am Hinterrande des Scutellum sechs sehr lange, dünne, aufrecht stehende Borsten, die vielfach abgerieben sind. Beine mit etwas dicken Schenkeln, wie auch bei den andern mir bekannten Arten: namentlich sind die Vordersehenkel verdickt, und am Ende des zweiten Drittels erreichen sie etwa eine Dicke (dorsoventral gemessen), die den dritten Theil ihrer Länge etwas übersteigt. In Betreff der Beine ist sonst zu bemerken, dass an den Mittel- und Hinterbeinen die Tibien die bekannte Ringelung zeigen und ferner das zweite und dritte Tarsenglied am Grunde hell geringelt ist, was auch bei *O. beccariina* RND. der Fall ist. Die Tarsenendglieder tragen auch hier einfache Krallen, ohne accessorischen Zahn. Flügel, wie bei den andern Arten, an der Aussenhälfte getrübt, blass haselbraun. Geäder im Wesentlichen wie bei *O. beccariina* RND.: abweichend ist nur, dass die Radialis, deren Mündungsstelle in die Costalis übrigens auch bei der eben genannten Art geringen Schwankungen in dieser Beziehung unterworfen ist, mehr direkt über der kleinen Querader in die Costalis mündet und nicht jenseits derselben. Zur Unterscheidung lässt sich dies Merkmal indessen wohl kaum verwerthen, von *O. beccariina* RND. ist die Art obnehin durch die constant geringere Grösse und die wesentlich andere Grundfarbe des Thorax genügend unterschieden. Von *O. stipituri* SCHN. endlich weicht sie im Flügelgeäder dadurch wesentlich ab, dass sie eine ausgebildete kleine Querader besitzt und SCHNEX's Beschreibung dieser Stelle bei seiner Art * «die kleine Flügelquerader so kurz, dass sich die beiden Adern, welche sie verbindet, beinahe unmittelbar tangieren und daselbst schwielenartig erweitern» nicht zutrifft. Namentlich ist auch von der schwielenartigen Erweiterung der Längsadern nichts zu sehen, zu dem sind die Fundorte beider Species räumlich wohl einigermaßen genügend weit von einander entfernt, um eine eigene Art zu rechtfertigen. Am Abdomen fällt eine besonders starke Behaarung des Hinterendes auf, sonst ist nichts zu bemerken.

4. Drei unter sich gleiche Exemplare der Sammlung des Ungarischen National-Museums, mit dem Etikett «Brasilia, Rio Grande», ziehe ich zu

* Diptera der Reise der Fregatte Novara. 1869, p. 374.

Ornithoica confluenta (SAY).

Die Art wurde 1823 von SAY aus Pennsylvanien als *Ornithomyia* beschrieben,¹ wo sie auf *Ardea caudilissima* GMEL. gefunden wurde, und seitdem ist über sie neues nicht bekannt geworden, ausser dass COQUILLET sie 1899 endgiltig in die Gattung *Ornithoica* RND. (bei COQUILLET steht durch Druckfehler *Anthoica*) versetzte,² nachdem schon SAY selber und später OSTEN-SACKEN darauf hingewiesen,³ dass sie nach dem Flügelgeäder sich von den anderen *Ornithomyia*-Arten entfernt.

Wenn nun auch bei den mir vorliegenden Exemplaren nichts über den Wirt, auf dem sie gefunden wurden, gesagt ist, so möchte ich wenigstens als Rechtfertigung für die Bestimmung anführen, dass *Ardea caudilissima* GMEL. auch in Brasilien «überall häufig» ist,⁴ dass also auch seine Parasiten sehr wohl gleichzeitig in Pennsylvanien und Brasilien vorkommen können.

Länge 2·5 mm., der Flügel 3 mm. Russbraun, mit helleren, umberbraunen Schulterschwielen, Brustseiten und Schenkeln, auch die Stirn und der Vorderrand des Thorax ist heller: Mittel- und Hinterbeine zeigen wie bei den verwandten Arten, je einen hellen Ring am Ende des ersten Drittels der Tibia und an deren Spitze, sowie helle Ringe am Grunde des zweiten und dritten Tarsengliedes. Der Kopf ist hell mit einem dunkleren Stirndreieck, sonst ohne Besonderheiten. Auch der Thorax, die Flügel und das Abdomen bieten keine Abweichungen von den verwandten Arten, im besondern stimmt das Flügelgeäder genau mit dem von *O. beccariina* RND., wie ich es 1900 abgebildet habe,⁵ überein, auch die weissen Stellen in den Adern sind dieselben. Abweichend ist jedoch die Gestalt der Vorderschenkel. Diese sind bei unserer Art nicht so verdickt, wie bei *O. beccariina* RND. und *O. distenta* m., sondern schlanker, wenn auch kräftig. Ihre breiteste (d. h. dorsoventral dickste) Stelle liegt ungefähr auf der Mitte ihrer Länge und ist höchstens ein Drittel so breit, als der Schenkel lang ist. Auch bei dieser Art sei darauf hingewiesen, dass die Krallen einfach sind und keinen accessorischen Zahn tragen.

5. *Ornithoica beccariina* RND. — Auch von dieser Art finden sich eine Reihe von Exemplaren in der Sammlung des Ungarischen National-

¹ Journ. Acad. Nat. Sc. Philadelphia. III. 1823, p. 102.

² Canadian Entomologist. XXXI. 1899, p. 335.

³ Catalogue of the descr. Diptera of North-America. 2. ed. (Smithson. Miscell. Collect. XIV. 1878.)

⁴ vgl. H. BURMEISTER. Systematische Übersicht der Thiere Brasiliens. III. Theil. Berlin, 1856, p. 417.

⁵ Ann. Mus. Civ. Genova. Ser. II. Vol. XX. 1900, p. 558.

Museums, von Biró auf Neu-Guinea gesammelt, sechs davon 1898 bei Simbang am Huon-Golf, drei andere bei Friedrich-Wilhelmshafen im Juni 1896. Eines der letzteren trägt auch die Bezeichnung des Wirtstieres: *Sauromarptes gaudichaudii* (Quoy et GERS.) mit dem Datum 9. VI. 96. Der Vogel gehört in die Gruppe der sogenannten «Lieste», welche die Unterfamilie *Daceloninae* der Alcediniden bilden.

6. E. BERGROTH erinnert in einer ganz neuerdings erschienenen Arbeit «über eine auf Eulen schmarotzende Hippoboscide»,¹ an die 1772 von SCOPOLI beschriebene *Hippobosca strigis* und giebt der Ansicht Ausdruck, dass diese Art, die er als, allem Anschein nach, zur Gattung *Olfersia* gehörig erklärt, wohl früher oder später wiedergefunden werden würde. Es sei mir erlaubt, hier kurz meine Ansicht über diese Art darzulegen. Was zunächst die Zugehörigkeit zur Gattung *Olfersia* LEACH betrifft, so gründet sich BERGROTH's Auffassung wohl auf die Worte der Beschreibung: «ungues in singulo pede quatuor nigri» und die Bemerkung bei SCHINER,² dass *Olfersia* «zweizählige» Klauen, d. h. solche ohne accessorischen Zahn, habe. Erstens hat nun aber *Olfersia* thatsächlich «dreizählige» Krallen, d. h. solche mit einem accessorischen Zahn zwischen der verlängerten Basalplatte und der eigentlichen Kralle, zweitens ist, sowohl bei *Olfersia* als bei *Ornithomyia* und bei *Stenopteryx*, der verlängerte Basalhöcker deutlich heller, meist gelblich, während der eigentliche Krallenhaken und der accessorische Zahn tief schwarz sind;³ so können leicht nur die vier schwarzen Haken gezählt und die hellen Basalhöcker übersehen worden sein. Dass SCOPOLI's Art aber keine *Olfersia* sein wird, dafür spricht auch die Angabe über die Flügel, welche «excolores» sind, während gerade in der Gattung *Olfersia* fast alle Species milchig trübe Flügel haben. Ich schliesse mich daher der Ansicht des alten v. OLFERS an, der die Art unter den Species inquirendæ der Gattung *Ornithomyia* aufführt.⁴ Ist nun die Art auch heute noch inquirenda, oder kennen wir eine Species, auf die die Beschreibung passt? Da muss bemerkt werden, dass SCOPOLI's Beschreibung an sich nicht ausreicht zur Wiedererkennung der Art, dass uns einzig die Angabe über die Grösse «maior Hippobosca equina» einen Anhaltspunkt geben kann. Und von allen europäischen und mediterranen *Ornithomyia*-Arten s. lat. käme da wohl nur *Ornithomyia gestroi* RND. in Betracht, welche bis 7 mm lang wird. Und wenn ich SCOPOLI's Art nach

¹ Meddeland. af Soc. pro Fauna et Fl. Fennica. h. 27. 1901, p. 146 ff.

² Fauna Austriaca. Bd. II. 1864, p. XXXI.

³ Vgl. P. SPEISER, Ann. Mus. Civ. Genova. 1900, p. 555.

⁴ J. M. F. v. OLFERS, «De vegetativis et animatis corporibus in corporibus animatis reperiendis», Goettingæ, 1815.

der ganz oberflächlichen Beschreibung überhaupt zu deuten versuchen wollte, so würde ich eben nur die genannte Art als *Hippobosca strigis* Scop. betrachten können. Das Wenige, was die Beschreibung giebt, findet sich bei *O. gestroi* RND. bestätigt, vielleicht sogar ein klein wenig besser als bei andern Arten. Dennoch halte ich es nicht für opportun, wenigstens zur Zeit noch nicht, die Nomenclatur demgemäss zu ändern. *O. gestroi* RND. ist bisher noch nicht in Kärnthen, wo SCOPOL wohl seine Art beobachtet hat, gefunden worden, auch noch nicht auf dem Uhu, und so halte ich es dann für richtiger, *Hippobosca strigis* Scop. als *Ornithomyia* entweder weiter unter den inquirendæ zu führen, oder besser sie ganz ad acta zu legen.

7. Eine interessante kleine *Olfersia* aus der Sammlung des Ungarischen National-Museums nenne ich

Olfersia parallelifrons n. sp.

Ein Exemplar, von BRÖ 1896 bei Friedrich-Wilhelmshafen auf Neu-Guinea gefangen, ohne Angabe über den Wirt.

Die Art steht der *O. papuana* RND., deren Original-Exemplar ich vergleichen konnte, ausserordentlich nahe, lässt sich aber sicher dadurch unterscheiden, dass die Stirn an sich breiter ist als bei *O. papuana* RND., und ferner vorne über den Antennen genau ebenso breit ist als am Scheitel, während bei *O. papuana* RND. die Augenränder nach vorn derart convergieren, dass die Stirn vorn beträchtlich, oder doch merklich schmaler ist als am Scheitel. Auch sind die Maxillarpalpen, welche die Rüsselscheide bilden, bei der neuen Art etwas kürzer und breiter.

Länge des trocken aufbewahrten Exemplars 3 mm, gegen 3·5 bei RONDANI's Art. Die Länge Mundrand-Scutellar-Hinterrand ist aber bei beiden gleich, 2·5 mm und auch die Länge der Flügel bei beiden 4·5 mm.

Dattelbraun mit dunklerer Stirn und helleren, dunkel ledergelben Beinen. Kopf rundlich, nur etwa $\frac{2}{3}$ so breit, wie der Thorax. Die Innenränder der Augen verlaufen fast genau parallel, so dass die Stirn vorn über den Antennen ganz ebenso breit ist, wie hinten oben am Scheitel. Stirn matt, nur an den Rändern etwas glänzend. Antennenfortsätze klein, mit einem ziemlich kräftigen Büschel schwarzer Borsten, dunkelbraun. Die die Rüsselscheide bildenden Maxillarpalpen kurz, nicht ganz halb so lang als der Kopf, und breit, etwa halb so breit als lang, ebenfalls dattelbraun. Der Thorax bietet keinerlei Besonderheiten, ebenso wenig die Beine, welche ganz ledergelb sind, mit schwarzen Krallen. Auch über das, beim vorliegenden Exemplar stark zusammengetrocknete Abdomen ist nichts zu bemerken.

Sehr interessant aber ist das Flügelgeäder, und fast möchte ich glauben, dass der hier vorliegende, von unsern europäischen Olfersien ganz abweichende Befund genügen würde, eine neue Gattung zu schaffen. Mindestens ist er zur Abgrenzung einer Artengruppe innerhalb der alten Gattung sehr brauchbar. Bei oberflächlicher Betrachtung hat man nämlich den Eindruck, als münde die Radialis nicht in die Costalis, sondern in die Cubitalis! Die Verhältnisse liegen aber thatsächlich anders. Jenseits der Einmündung der Subcostalis beginnt die bis dahin schmale Costalis sich beträchtlich zu erweitern, sie wird gewissermassen aufgeblasen. Nicht jedoch etwa spindelförmig, wie etwa bei den Schmetterlingsgattungen *Epinephela* Hb., *Coenonympha* Hb. etc.; sondern mehr gleichmässig, ich möchte sagen wurstförmig. Sie hebt sich durch diese Auftreibung ein ganz klein wenig über den Vorderrandscontour heraus, was aber für die oberflächliche Betrachtung wichtiger ist, sie wird dadurch auch heller, gewissermassen glasig. Nun mündet, übrigens ein ganzes Stück vor dem Ende, welches an der Mündung der Cubitalis liegt, die Radialis in die so aufgetriebene Costalis und der braungelbliche Farbenton, den die Radialis, wie auch die Cubitalis besitzt, geht dabei an die untere innere Kante dieser aufgetriebenen Ader über, und so kommt das vorher erwähnte Bild zustande, als ob die Radialis in die Cubitalis münde. Ganz dieselben Verhältnisse an dieser Stelle zeigt auch *O. papuana* RND., was RONDANI übrigens in seiner Beschreibung¹ schon mit den Worten andeutet: «vena costale ab apice secundæ longitudinalis² ad quartam distincte incrassata».

Zur Beschreibung meiner neuen Art ist noch zu bemerken, dass die Flügel selbst fast glashell und die gewöhnlichen Adern ledergelb, wie die Beine sind. Ihre Anordnung ist sonst die gewöhnliche, wie sie *O. papuana* RND. und der Mehrzahl der andern Arten zukommt. Die Krallen sind regelrecht doppelt gezahnt, d. h. sie haben je einen accessorischen Zahn zwischen Basalhöcker und eigentlichen Krallenhaken.

8. In kurzen Worten sei denn hier auch noch eine Beschreibung der *Olfersia papuana* RND. gegeben, um hier das wesentlich Unterscheidende noch eigens hervorzuheben.

Umbrabraun mit etwas dunklerem Thorax. Kopf etwas breiter als lang, gut $\frac{3}{4}$ so breit als der Thorax. Die Innenränder der Augen convergieren nach vorn, so dass die Stirn vorn über den Antennen nur etwa $\frac{2}{3}$ so breit ist, wie am Scheitel. Antennenfortsätze wie bei der vorigen Art. Maxillarpalpen länger, eine Spur mehr als halb so lang wie der Kopf.

¹ Ann. Mus. Civ. Genova. Vol. XII. 1878, p. 163.

² RONDANI nennt die Subcostalis Longitudinalis secunda und zählt als I. prima die Mediastinalis.

schmal, höchstens $\frac{1}{3}$ so breit als lang. Thorax und Abdomen ohne Besonderheiten, Krallen mit accessorischem Zahn. Flügelgeäder, wie bei der vorigen Art beschrieben, aber die Farbe des Geäders ist nicht ledergelb, wie bei jener, sondern russbraun, mit Ausnahme des natürlich wieder helleren Endstücks der Costalis.

9. Aus der Familie der *Streblidae* besitzt das Ungarische National-Museum zwei Stücke, welche merkwürdiger Weise übereinstimmend mit «AUSTRALIA 1880» bezettelt sind. Merkwürdig nenne ich diese Bezettelung, weil weder *Strebla vespertilionis* F., noch *Trichobius parasiticus* GERV., denn diesen Species gehört je ein Exemplar an, bisher in Australien gefunden wurden. Ihre Heimat ist vielmehr Amerika. Herrn Dr. KERTÉSZ verdanke ich als Aufklärung den Hinweis, dass hier ein Irrthum in der Bezettelung vor dem Erwerb für die Sammlung des genannten Museums vorgelegen haben kann, wie solche Irrthümer bei Exemplaren mit analoger Bezettelung schon wiederholt nachgewiesen wurden und ich möchte daher nicht Australien mit in das Verbreitungsgebiet dieser Arten aufnehmen, doch aber die Thatsache hier erwähnt haben, um wenigstens darauf aufmerksam zu machen. Über die Exemplare selbst ist Neues nichts zu bemerken, allenfalls, dass bei *Strebla vespertilionis* F. auch die Hinter-schenkel verbreitert sind, was in meiner Zeichnung von dieser Art¹ dadurch nicht zum Ausdruck kommt, dass die Schenkel der Hinterbeine gerade ausgestreckt und darum auf die Kante gestellt sind.

10. *Cyclopodia minor* m., beschrieben nach Exemplaren von der kleinen Insel Matupi bei Neu-Pommern im Bismarek-Archipel, findet sich in 20 Exemplaren in der Sammlung des Ungarischen National-Museums, im Jahre 1901 von Biró auf der kleinen Insel Deslaes, ebenfalls nördlich von Neu-Pommern und etwas östlich von Matupi, gesammelt. Der Beschreibung habe ich nichts hinzuzufügen, ausser dass auch bei dieser Art, was ich damals¹ nicht besonders bethont habe, die beiden vorletzten Dorsalsegmente beim ♂ ganz schmal sind, ein Merkmal, das, nach ENDERLEIN,² zur Gruppierung der Arten wichtig ist.

¹ Archiv f. Naturgeschichte, 67. Jahrgang. 1901, p. 55.

² Ibidem, p. 178.